

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

228 (19.8.1930) Literatur-Beilage



# Literatur-Beilage

## Der deutsche Richter.

In die allgemeine kulturelle Krise ist auch das Recht mit einbezogen; die Krise des Rechts, die von Vertrauenskrise ist in aller Munde. Von den verschiedensten Ausgangspunkten her wird der Versuch des Aufbaus unternommen; dahin gehören auch die mehr kritischen, als neue Wege zeigenden Schriften, welche durch Darstellung und Erklärung der Ursachen und die Kenntnis von den Institutionen und ihren Schwächen näher bringen. Auf dem Gebiete des Rechts liegen bereits verschiedene Arbeiten über die Soziologie der Rechtsanwaltschaft vor. Beradt\*) bringt als wertvollen Beitrag zu dem Problem des Rechts eine Soziologie und Psychologie des deutschen Richters.

Zu dem Problem der Rechtsverwirklichung, welche die Hauptaufgabe des Richters ist, kann man zwei grundlegend verschiedene Standpunkte annehmen; entweder den staatlichen, bei welchem eine Philosophie des Gerichts, oder den menschlichen, bei welchem eine Soziologie und Psychologie des Richters entstehen könnte. Beradt geht in dem ersten, die arbeitsmäßigen Fragen des Rechts und der Gerechtigkeit kurz aber erschöpfend freilebenden Kapitel von der Frage aus, wer Recht bekommen muß: Staat oder Mensch. Er antwortet: der Mensch. Sein Standpunkt ist der menschliche; er steht der sog. Rechtslehre und dynamischen Rechtsauffassung nahe. Daher sagt er das Recht nicht als absolut, sondern als funktional und abgeleitet, als eine Reaktion gegen das Unrecht auf. Sein Standpunkt aus unterliegt der soziologischen und psychologischen des deutschen Richters; diese Unternehmung ist umso interessanter, als die Mehrzahl der deutschen Richter Anhänger nicht der dynamisch-menschlichen, sondern der staatsrechtlichen Rechtsauffassung sind.

Während der Richter sich als Diener der Idee des Rechts und ihrer Verwirklichung durch den Staat fühlt und deshalb sich in typischen Formeln den Blicken der Parteien zu verbergen, ansonsten zu bleiben sucht, will Beradt gerade den Menschen, den richtenden Menschen nach Herkunft, Umwelt und Anschauung untersuchen. Beamtenum und Vorkenntnis sind auch heute die Kräfte, aus denen unsere Richter stammen und deren Anschauungen sie mit in ihren Beruf bringen. Neben diesen Einflüssen der Herkunft und Umwelt wird die Psyche des Richters bestimmt durch die Unmenge von Stoff, welcher, niedergelegt in zahllosen Gesetzen, höchstgerichtlichen Entscheidungen, Kommentaren, Zeitschriften usw., von keinem bekräftigt werden kann. Wenn so der Richter keineswegs unabhängig und frei ist, so muß er es doch dem ihm zum Urteil vorliegenden Streitfall gegenüber sein. Mit Recht verlangt Beradt, daß den Richtern, um die Positivierung zu verhindern, das aktive und passive Wahlrecht genommen werde.

Die Aufgabe des Richters ist einmal die Ermittlung der Wahrheit, die Klärung des Sachverhalts. Der Richter muß mehr als bisher praktischer Psychologe sein, um aus dem persönlichen Eindruck der Parteien und Zeugen und aus den geschriebenen Protokollen, die notwendig subjektiv sind, die objektive Sachlage herauszuschälen. Zur Ermittlung des Rechts muß die Verkehrssitten, die Sittenverhältnisse, überhaupt das ganze soziale Leben aus eigener praktischer Erfahrung kennen. Der Richter, der diese Grundwissenschaften beherrscht, wird das Recht nicht durch den Subjektivismus von Unter- und Oberstufen fügen, sondern mit seinem Rechtsgefühl finden und neu schaffen.

Der Richter, der diese Eigenschaften besitzt, wird der Richterführia sein, der gute Richter, von dem Beradt in dem Schlusssatz Worte findet, wie sie schöner und treffender kein Jurist dem Jünger dieser Wissenschaft mit auf den Lebensweg geben kann.

Das Buch Beradts ist auch eine schriftstellerische Leistung von Rang; der Aufbau der Gedanken und die Flüssigkeit der Darstellung ist ausgezeichnet. Für den sich mit den Theorien des Rechts Beschäftigenden bildet es eine wertvolle Ergänzung der Werke von Ernst Fuhs.

Dr. Fees.

\*) Martin Beradt: Der deutsche Richter. (Verlag Walter u. Voening, Frankfurt a. M., 1930.)

## Zeitschriftenchau.

### Süddeutsche Monatshefte.

Im neuesten Heft wird von „Ungarn“ aus der Feder führender ungarischer Staatsmänner und Wissenschaftler ein großes Bild der Lage des Landes und der geleisteten Aufbaubarbeit vermittelt. Zuerst ergriffet der frühere Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Graf Apponyi das Wort zur internationalen Lage Ungarns. Seine Grundgedanken müssen naturgemäß auch die nachfolgenden Beiträge vertreten, so derjenige von Professor von Fodor, dem Wirtschaftsgeographen an der Budapestener Universität über ungarischen Boden und ungarische Geschichte und Franz Herczeg über die Revisionbewegung. Dr. Balázssovits erklärt die ungarische Bodenreform, der Generaldirektor der Ungarischen Nationalbank Dr. von Schober Ungarns Kreditprobleme nach dem Kriege. In dem umfassenden Beitrag von Unterrichtsminister Dr. Graf Klebelsberg über kulturelle Reorganisationsprobleme sehen wir, in welchem Maße es dem so sehr verarmten und verkleinerten Ungarn gelungen ist, die hohe Kultur weiter zu pflegen und der ungarischen Wissenschaft ihre vordringliche Stellung unter den Völkern Mitteleuropas zu sichern. Heute noch leben 550 000 Deutsche in Ungarn. Das Werden dieser Siedelungen

schildert der vom Badner Tag in Karlsruhe bekannt gewordene Dr. Wiener, Professor für deutsche Literatur in Budapest.

**Zeitwende.** (E. S. Beckische Verlagsbuchhandlung München.)  
In der Form eines Reiseberichts erzählt der berühmte Afrikaforscher Leo Frobenius von seiner indischen Reise. Der hervorragende Forscher der Geschichte der Reformation, Karl Brandt, geht in seinem Aufsatz „Katholizismus und Protestantismus im 16. Jahrhundert“ in großen Zügen den Vorgängen nach, die zur Entstehung von „Konfessionen“ als staatsrechtlich-politischen Gebilden führten. An Hand bisher unveröffentlichter Papiere entwirft Karl Simon ein lebendiges Bild der lateranen und großen Persönlichkeit des hervorragenden Geographen Karl Ritter. Im Augenblick der Rheinland-Räumung wird das Charakterbild des beliebten und lebenswürdigen Hundsrücker Volksdichters P. J. Notmann durch Karl Jansen besonders Interesse finden als ein Ausdruck rheinischer Weisheit und Humors und rheinischer Berechenbarkeit.

„Das Nationaltheater.“ Das neu erschienene Heft der Freimonatschrift des Bühnenvolksbundes wird eingeleitet mit einem Aufsatz E. G. Kolbeneyers über das viel erörterte Thema „Der Autor als Spielleiter“, in dem der Verfasser den Dramatiker als Regisseur bejaht. Ueber Hugo von Hofmannsthal und das deutsche Theater“ schreibt Otto Heuschke, über „Die Technik als Feind der Bühne“ Dstar Fischek. Die Problematik einer Aufführung, wie sie die Berliner Staatsoper mit der Wiedergabe von Gläubig-Milchards Legendenoper „Christoph Kolumbus“ gewagt hat, steht sich in gründlicher Untersuchung Kurt Karl Oberlein auseinander.

## Romain Rollands Werben für das indische Apostolat.

Man weiß, wie sich in Romain Rollands Vorstellungen der deutsche Musketier darstellt, wenn man in seinem umfangreichen Jean Christof dieses eigenartige Gemisch aus Beethoven und Hugo Wolf findet: ein sonderbares Geistesgebilde, dem von Zeit zu Zeit widersprochen worden ist. Der berühmte Autor, an diesem aufrichtigen Ehrlichkeit zugewandten großen europäischen Völkergemisch nicht zu zweifeln ist, hat sich aber darüber hinaus in Fragen gemischt, die nicht so leicht zu kontrollieren sind, wie jene nach der Wirklichkeit des Musikalischen in der menschlichen Seele; er hat es verstanden, einen Teil der abendländischen Welt für Indien zu interessieren, nachdem er mit den hymnischen Ausführungen etwa über Beethoven, Michelangelo und Tolstoi eine gewisse Auflockerung des Terrains erreicht hatte. Mit Gandhi begann es, und nicht ohne Befremden las man in Rollands Essay einen — völlig abwegigen — Vergleich zwischen Gandhi und Savonarola; man hätte umso mehr, als die Auswahl aus Gandhis Schriften in Young-India ein völlig anderes Bild brachte, als wie der Dichter Rolland es sich erträumte und andere glauben ließ. Nunmehr ist Rolland mit einem neuen Buch: „Das Leben des Vivekananda“ (Notapfelverlag Jülich 1930) erneut auf den Plan getreten, und wirbt für Reformen des altertümlichen indischen Idealismus. Das ist sehr lehrreich für Abendländer zu lesen, und man wird auch allzu Symmetrisches dabei schließlich in Kauf nehmen; man wird sich erbauen an dem mühsamen und beschwingten Lebenslauf des Mannes, der schon mit fast 40 Jahren starb, nachdem es ihm gelungen war, Indien an seinem Telle wahrzunehmen und den Boden für die gegenwärtige Arbeit des Mahatma Gandhi zu schaffen.

Dabei darf aber nur an Eines erinnert werden. Diese indische Renaissance gilt dem Inder anders, als dem Europäer Rolland und allen denen, die sich in seine Fußspuren fügen. Dem

## Unterhaltungsbücher

**Nikolaus Schwarzkopf: Der Barbar.** Ein Matthias Grünwald-Roman. (München 1929, Georg Müller-Verlag, Reimen M 7.50.)



Nikolaus Schwarzkopf, der rheinische Romanautor, erhielt den diesjährigen heftigen Staatspreis, den Georg Büchner-Preis, für das hier besprochene Werk.

Nikolaus Schwarzkopf hat aus den Werken Matthias Grünwalds, die uns erhalten sind, Feuer und Geist gejaugt. Schmerz und Frie-

den, Höhen und Abgründe, Himmel und Hölle jener Visionen hat er unter dem Druck eines unbedingten Verantwortungsgefühls abballt und diese Last den Schultern seines Matthias Grünwald, des im Herzen des Dichters Neugeborenen auferlegt. Diese Probe ist übermenschlich, ihr Ausgang muß Zusammenbruch sein, grausamer Zusammenbruch, aber der Zusammenbruch eines Opfers: Eines Mannes, der sich auf dem Altar seines Volkes dahingegen hat.

Die Spannung, die durch das Buch hindurchgeht, entspricht dem ungeheuren Maß durch den Vorhang im Tempel des deutschen Volkes. Die Barbar — die Pavia! So stehen sich die feindlichen Hälften gegenüber. Pavia ist der von Pavia kommende, lateinsprechende Gelehrte, Verehrte, der Verächter seines Stammes, der sich in die bettelhaften Leben eines unehelichen Weltmanns hüllt, um sich den Verflüchtungen seines Blutes und der väterlichen Erde zu entziehen. Barbar: das ist der Mensch des Volkes, der zum Führer der Menae geboren ist, der es verschmäht, sich in den ihm offenstehenden Luftgärten des Pavianentums zu ergehen ohne an der Rot der Rohen und Geirreten teilzunehmen. „Barbar“ ist Matthias, der so lange Barbar sein will, bis die ganze Breite des Volkes, von den politischen Grundlagen her, auf die Höhe der Menschenwürde erhoben ist. So mißtraut er seinen Künstlererfolgen, läßt sich durch nichts blenden, noch an seinem „barbarischen“ Gewissen irremachen, und geht, nachdem alle Hoffnungen auf seinen fürkürlichen Herrn irre geworden sind, zu den aufständischen Bauern. In ihrer niedergetretenen Masse verwindet er: Was besagt es, ob als Toter oder als Lebender. Wie oft ist in der Literatur von Opfer die Rede gewesen, wo es sich um Barbarei handelt! Hier ist unter dem Titel der Barbarei das zarteste und gewaltigste Opfer geboten: Das Selbstopfer eines Genies.

**Gans Poffendorf.** Die Nacht Kai Kai. Der Roman einer Abenteuerin. 190 Seiten. (Verlag Knorr & Ditzel, G. m. b. H., München. Gebunden RM. 3.—, Reimen RM. 4.—.)

Eine ganz unerhörte Begebenheit, die sich vor und während des Weltkriegs in den Gewässern der Südsee und des Pazifik wirklich zugetragen hat. Es ist ein regelrechter Seeräuber, den hier ein junges, schönes, auf den Südpazifik aufgewachsenes Mädchen mit ihrer bewaffneten Nacht Kai Kai und einem Hilfsdampfer gegen eine bedeutende amerikanische Schiffahrtlinie bis zu deren vollkommenen Ruin führt. Ihr Schlag richtet sich gegen den Reeder, um ihm das Geständnis abzuwingen, daß ihr Vater für ein von ihm begangenes Verbrechen in der französischen Verbrecherkolonie Neufaleonien unschuldig büßt. Aber während ihres erbitterten Kampfes spinnen sich zwischen ihr und des Todfeinds Kompanion Liebesbände, die nach seltsamen Konflikten und nachdem das furchtlose Mädchen ihr Ziel erreicht hat, die beiden zusammenführen.

**Walter von Hollander.** Zehn Jahre — zehn Tage. Roman. (Im Propyläen-Verlag, Berlin. Preis: broschiert 4 Mark, Reimen 6 Mark.)

Walter von Hollander entwirft sich immer mehr zu dem Analytiker der bürgerlichen Gesellschaft von heute und ihrer langsame aber unaufhaltamen moralischen Umformung. Ein Mann, der die Wahl hat, ein Verdummter zu sein oder ein Verrückter, will nach 10 Jahren Irrenanstalt, in die ihn die Familie vor dem Prozeß gerettet hat, die Entscheidung! Er will nicht mehr gehorcht werden, nicht mehr als Halbtooter hinter Mauern dahinsinken. Nach 10 Jahren stößt Baron Alfred Dahl das Tor der Anstalt auf und beschreitet den Weg, der ihn das Leben wiederschleppen soll. Erdstüttend zeigt Hollander, wie der vom Leben Abgetrennte zurück, ins Leben, zur Heimat, zu den Menschen von früher wiederfinden will. Aber die Freiheit ist ganz anders, als er sie sich erträumt hat. Er hat Kinder, die ihn mehr lieben als verstehen, er hat seine Frau, um derer willen alles geschah, es leben die Verze und die Juristen, die Pastoren und die Bürger, und es lebt vor allem noch der Vater, den es zu überzeugen gilt. Und überall findet er die alten Widerstände und daneben in der jungen Generation etwas Neues, das er nicht mehr versteht und das nur Mitleid für ihn hat. So heften sich die Schatten der Vergangenheit immer fester an ihn, drücken ihn, der so hoffnungsvoll aufbrach, um zu sühnen, immer schwerer zu Boden. 10 Tage lebt er in Freiheit, und diese 10 Tage sind ausschlaggebend für ihn als die 10 Jahre hinter ihm. Die Handlung in dieser Tragödie des Menschen, der sühnen will und leben zugleich, hat starke Spannungsmomente. Im Sprachlichen aber macht sich eine dichterische Kraft bemerkbar, die über die Anziehungskraft des Stoffes hinaus den Leser fesselt und bereichert.

**P. Bendheim:** Englisch, wie es der Engländer spricht. (Verlag P. Bendheim, Mannheim, Kallerting 8.)

Man findet zum großen Teil Sätze, die man beim Besuche in England täglich, ja stündlich braucht. Sie erhalten die Anwendung der einzelnen Wörter und ihre zusammenhängende Bedeutung. Die allernötigsten Vokabeln sind zusammengewonnen und treten im weiteren Gange des Buches immer wieder auf. Damit ist eine sonst zu fürchtende Dummheit im Gebrauch des Buches auch für diejenigen, die ohne Lehrer ihre Kenntnisse erweitern wollen, beseitigt. Ein Vorzug ist seine knappe Form, es umfaßt nur 72 Seiten, und eine gründliche Durcharbeitung erscheint daher in zwei bis drei Monaten möglich.

## Neueingänge:

**Oberfinanzrat Dr. Bang, M. d. R.:** Die Tributverflechtung. (F. F. Lehmanns Verlag, München.)

**Ein deutscher Todesweg.** Auth. Dokumente der wirtschaftl., kulturellen und seel. Vernichtung des Deutschland in der Sowjetunion. (Carl-Verlag, Berlin-Steglitz.)

**Paul Woloweff:** Das Wesen des Russentums. (Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langentalia.)

\* \* \* Die Korridor-Gefahr. Das Problem des deutschen Ostens. (Verlag der Südd. Monatshefte, München.)

**Dokumente aus dem Befreiungskampf der Pfalz.** (Verlag und Redaktion der Pfälzischen Rundschau.)

**Karte des Badischen Schwarzwaldvereins:** Bl. VI: Doornberg-Tribera. (Verlag des Bad. Schwarzwaldvereins e. V., Freiburg i. Br.)

**Julius Wais:** Ruhe ist ein Fluch. 50 Aufsätze rund um den Rubelstein. (Verlag Gebrauder Klump, Karlsruhe und Hotel Rubelstein.)

**Belhagen u. Alafings Wildführer durch die Alpen:** Bd. 1: Wetterstein, Bd. 2: Ammergauer Alpen, Bd. 3: Berchtesgadener Alpen. (Verlag Belhagen u. Alafing, Bielefeld und Leipzig.)

**B. Biele:** Wohin wandern wir? Ausflüge ins Bielebergland und zum Teuburger Wald. (Verlag des Verschönerungsvereins Bad Deynhausen.)

**Dr. Otto Raegle:** Das Kriminelle Kind. — Otto Mühl: Das verwaistete Kind. (Verlag Am anderen Ufer, Dresden; Buchholz-Friedewald.)

**Moritz Knibbaum:** Lehrbuch des Wasserballspiels.

**E. Harry Brooks:** Praktisches Lehrbuch der Graphologie. (Verlag E. A. Seemann, Leipzig.)

**Die Ortenau.** Mitteilungen des Histor. Vereins für Mittelbaden. 17. Heft 1930. (Verlag des Histor. Vereins f. Mittelb., Offenburg.)

**Helmuth Rangel:** Die Siedlungen des Hohenwaldes. (Verlag E. S. Müller, Karlsruhe.)

**Martha Schweisgut:** Landschaftliche Veränderungen in der badischen Rheinebene und im Schwarzwald in den letzten hundert Jahren. (Derselbe.)

**Dr. Wilhelm Schick:** Beamtenbanken. (Derselbe.)

**Belhagen u. Alafings Monographien:** Kärnten. (Verlag Belhagen u. Alafing, Bielefeld u. Leipzig.)

**Karl Philipp:** Das kooperative System der Forstwirtschaft. (Verlag Badenia A.-G., Karlsruhe.)

**Dr. Dr. Georg Senster:** Wie gründet man eine Aktiengesellschaft? (Muth'sche Verlagsbuchhandl., Stuttgart.)

**Musterbetriebe deutscher Wirtschaft:** Die Automobilindustrie Daimler-Benz A.-G. Stuttgart-Untertürkheim.

**Robert Kiefmann:** Inlandskapital, Auslandskapital, Kriegskriegskrieg. Untersuchungen über die Probleme der Kapitalbildung. (Deutsche wissenschaftliche Buchhandlung G. m. b. H., Leipzig.)

**Die Finanzierung des deutschen Straßenbaues.** Denkschrift der Studiengesellschaft für die Finanzierung des deutschen Straßenbaues. (Verlag W. S. G. C. Diesel, Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. (Verlag J. Neumann-Neudamm, Berlin S. W. 11.)

**Paul Mies:** Johannes Brahms.

**Ludwig Deude:** Kritik der Sozialpolitik.



